

Anarchosyndikalistische
Plugschriftenreihe Heft 306



Leninisten mit Knarren

1971

Schwarze Protokolle

1972

Die Avantgarde der Unbeteiligten



Märtyrer~innen verpisst Euch !
Kein~e Arbeiter~in vermisst Euch !



Kostenlos --- Spende erwünscht



Agit 883



Rote Armee Fraktion

Leninisten mit Knarren

Eines der Kennzeichen der Erstarrung und Isolierung der ehemals anti-autoritären Bewegung in eine Vielzahl von dogmatischen und sich selbst genügenden Sekten war und ist der radikale Abbruch jeglicher solidarischer Diskussion im Rahmen der gesamten linken Bewegung. In dem Maße, wie Diskussionen über andere Gruppen lediglich in ihrer Funktion als Hervorhebung der eigenen Wichtigkeit, als Denunziation einer Abweichung vom eigenen, sorgsam gehüteten, einzig richtigen revolutionären Weg nur noch benutzt wurden, entlarvten sich die diversen politischen Sekten als schlichte Geschäfts- und Werbeagenturen in Sachen richtiger Linie! Es hat schon immer in der revolutionären Bewegung Abspaltungen und Fraktionen gegeben: solche Spaltungen waren niemals Grund zum lamentieren, sofern sie ein Ausdruck dafür waren, dass die Revolutionäre sich über ihre tatsächlichen Interessen, Aufgaben und Bedürfnisse Klarheit verschaffen wollten.

In solchen Fällen verstärken Spaltungen und Fraktionen den praktischen Diskussionsprozess um die Klarheit der notwendigen und möglichen Aufgaben. Entscheidend ist jedoch, dass die verschiedenen Fraktionen ihre Praxis auf die tatsächliche Entwicklung der Gesellschaft beziehen, so wie sich vor ihren Augen abspielt und nicht, wie sie sich in ihren Köpfen ausmalen lässt.

Weiter ist entscheidend, dass ein gemeinsamer solidarischer Diskussionsprozess überhaupt ermöglicht wird, dass hinter ihn die bornierten Organisationsinteressen der jeweiligen Fraktionen zurücktreten. Ein so verstandener Diskussionszusammenhang aller revolutionärer Gruppen trägt dazu bei, die richtigen und notwendigen Momente der heutigen Fraktionen schärfer herauszustellen und zu verdeutlichen. Aber nicht mit dem Ziel, diese Fraktionen zu konservieren und zu verewigen, sondern sie im Prozess der Kämpfe selbst aufzuheben. Es kann heute nicht mehr darum gehen, dass die

verschiedenen revolutionären Organisationen sich gegenseitig bekämpfen und befehlen, ihre eigene Organisation mehr und mehr aufblähen, um dann mit einer großen Organisation richtige Kämpfe führen zu können.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat solche mechanistischen Organisationstheorien mehr als einmal gründlich praktisch widerlegt. Für wen die Geschichte der Klassenkämpfe nicht nur bloß ein buntes Kostüm ist, in das man problemlos hineinschlüpfen kann, dem zeigt die Geschichte, wie unter den spezifischen historischen Bedingungen in den Kämpfen die adäquaten Kampforganisationen entstehen, die sich weiter mit den Kämpfen entfalten.

Traditionelle Organisationen

Hervorragendes Merkmal solcher Organisationen war, dass sie zugleich Kampforganisationen waren und Momente des sozialen Zusammenlebens, wie es in der neuen, zu erkämpfenden Gesellschaft entwickelt wird, enthielten. Gerade diesen Doppelcharakter der Klassenkampforganisationen haben die sozialdemokratischen und bolschewistischen Parteiorganisationen nie verwirklichen können, weil sie lediglich eine schlechte Kopie der zu zerschlagenden kapitalistischen Organisationsstruktur waren (und heute sind!). Für sie soll nicht die kämpfende Klasse stark werden, sondern die Organisation.

Hält man diese Lehre aus der Geschichte der Arbeiterbewegung für richtig, hat man also erkannt, dass die Dialektik von Kampf und Organisation die bornierte Mechanik der Parteiaufbauer praktisch immer wieder widerlegt hat, dann entlarven sich die heutigen Probleme der leninistischen Parteihänger als Scheinprobleme. Die aussichtslosen Versuche, die Organisationen des Proletariats aufbauen zu wollen, sind lediglich Anzeichen dafür, wie wenig solche Parteiaufbauer im Proletariat verwurzelt sind, wie wenig sie ihre praktischen Anstrengungen auf die wirklichen Bedürfnisse und Interessen, auf die tatsächlichen Bewegungen des Proletariats richten. Sie können es auch nicht, auch wenn sie es wollten! Denn ihr mechanistisches Organisationsverständnis, ihre Fixierung auf die bolschewistische Form der Avantgardeorganisation und der dadurch bedingten Kampfformen verstellte ihnen ja die Möglichkeit, die verschiedenen Ausdrucksformen der heutigen Klassenkämpfe zu erkennen und zu verarbeiten.

Klassenkampf

Sowohl durch ihre Fixierung aufs Industrieproletariat als auch durch ihre historisch überholte formale Trennung zwischen ökonomischen und politischen

Kämpfen sind die Parteistrategen auf die Verlaufsgeschichte der bürgerlich-jakobinischen Revolution fixiert, die sie in der Wirklichkeit der heutigen Kämpfe zu entdecken versuchen (natürlich erfolglos!) bzw. vorzubereiten (noch erfolgloser!). So bleibt ihnen nur noch, monoton die Gebetsmühlen aus dem Arsenal der alten Arbeiterbewegung zu drehen, etwas von Avantgarde, die führen muss, vom Volk, dem zu dienen ist, vom heldenhaften Kampf, der zu unterstützen ist und von der heiligen Dreifaltigkeit Stalin-Thälmann und Genosse Piefke zu brabbeln, bis sie von den Kämpfern der neuen Arbeiterbewegung dorthin versetzt werden, wohin sie gehören: ins Museum für historische Altertümer.

Was hat das nun alles mit der RAF zu tun?

Nun, in ihrer Broschüre "Die Lücken der revolutionären Theorie schließen - Die Rote Armee aufbauen!" erweist sich die RAF als eine Ansammlung von Superleninisten, die sich von den diversen Parteileninisten nur dadurch unterscheiden, dass sie statt Parteibücher Knarren in den Händen halten. Leninisten mit Knarren, nichts weiter! Ansonsten wiederholen sie mit simpler Naivität all die Phrasen, mit denen die heutigen Leninisten zum Ausdruck bringen, dass sie von gestern sind. Dass sie von der heutigen Wirklichkeit, den verschiedenen Formen und Inhalten der Auseinandersetzungen in allen gesellschaftlichen Bereichen gar nichts, von der Geschichte der Arbeiterbewegung jedoch nur die parteidogmatische Entstellungen begriffen haben. Alle dogmatischen Fehler, die bei den Neoleninisten so hoch im Kurs stehen, wärmt die RAF-Broschüre auf, lediglich in Kurzfassung: Parteileninismus in Schnellverfahren.

So sieht`s dann aus: Zunächst einmal muss eine Theorie erarbeitet werden. Theorie ist für den Leninisten, also auch für die RAF, etwas, was durch das Aneinanderreihen verschiedener aus dem historischen Zusammenhang gelöster Klassikerzitate und einiger oberflächlicher Reflexionen über die heutige Zeit zusammengeflickt werden kann. Mit einer solchen Theorie und einer Knarre bewaffnet, kann man dann die richtige Praxis machen. Was Marx, Engels, Lenin, Luxemburg und Mao unter jeweils konkreten historischen Bedingungen einmal gesagt haben, wird auf ein, zwei Sätze zusammengestrichen und als Handlungsanleitung für heute missverstanden. Dieser mechanische Dualismus von der abstrakten Theorie, die die Wahrheiten entdeckt, und der konkreten Praxis, die dann die Wahrheiten umsetzt, etwas tut, durchzieht die ganze RAF-Zitatensammlung.



Auch durch das ab und zu geäußerte Bekenntnis zur Dialektik von Theorie und Praxis lässt er sich nicht vertuschen. Mit dem im Titel der Broschüre auf den Begriff gebrachten Anspruch, die Lücke der revolutionären Theorie schließen - die Rote Armee aufbauen! entlarvt sich die Broschüre als das, was sie tatsächlich bloß sein kann: ein eklektizistischer Versuch, eine begonnene Praxis im nachhinein theoretisch (und das heißt hier lediglich unter Benutzung ausgewählter Zitate alter Klassiker) zu legitimieren.

Die RAF-Broschüre hat es also nicht geleistet, das Konzept RAF aus den tatsächlichen Bedingungen der heutigen Gesellschaft, aus den Kräfteverhältnissen und den Beziehungen der Klassen und Schichten untereinander etc. und aus der daraus absehbaren Bewegung heraus abzuleiten, sondern sie versucht lediglich, die bisher gemachte Praxis theoretisch zu rechtfertigen, ihr einen Platz in der revolutionären Ahnengalerie zu sichern. Theorie verkommt bei der RAF, wie bei allen heutigen Leninisten, zur bloßen Rechtfertigungsideologie. Als Opfer und Teil des dogmatischen Sumpfes in dem die linke Bewegung inzwischen gelandet ist, konnte auch sie keinen Schritt tun, ohne ihn mit Marx-, Lenin- und Maozitaten zu rechtfertigen.



Theorie-Praxis

Diesem typisch leninistischen mechanischen Theorie-Praxis-Verständnis, typisch für die Leninisten mit und ohne Knarre, entsprechen konsequenterweise all die Dogmen, die die heutigen und künftigen Führer & Funktionäre der

Avantgardesekten den in ihren Dunstkreis geratenen Leuten permanent vorbeten, um sich selbst, also die Notwendigkeit von Führern & Funktionären, zu rechtfertigen. So wird also dann auch in der RAF-Broschüre aufgewärmt:

- die Arbeiter können aus ihrer Situation und Lage heraus nur ein trade-unionistisches Bewusstsein entwickeln;
- eine selbständige Arbeiterbewegung kann es nicht geben; vielmehr sei es Aufgabe der Partei, den von ihr gepachteten und weiterentwickelten wissenschaftlichen Sozialismus zu verschmelzen.
- die Massen sind erst nach der Revolution in der Lage, ihre Situation zu erkennen und den Marxismus-Leninismus zu begreifen.

All das steht in der RAF-Broschüre drin. Was die bürgerliche Lumpenpresse genüsslich als Anarchismus verkauft, was in den geifernden Kommentaren von M. Walden bis zu Ch. Guggomos zu einer wahren Inflation an anarchistischen Assoziationen führt, entpuppt sich als waschechter Neo-Leninismus - als Rechtfertigungsideologie wild gewordener Leninisten, denen selbst ein Parteaufbau zu langwierig und umständlich war, so dass sie lieber gleich mal richtig losschlügen.

Dass einige Genossen aus dem nicht-parteilichen Lager in der RAF "ihre" Theorie sehen, sie als "anarchistisch" begreifen, spricht weder für die RAF noch für diese Genossen. Wenn eine Genossin in einer Diskussion einmal sagte: "Was brauchen wir noch eine Schulung? Lest die RAF-Broschüre. Da steht alles drin." - so zeigt das nur, wie notwendig eine politische, solidarische Kritik an der RAF ist. Diesen "Leninismus der Knarre" drückt z.B. die FIZZ in Nr. 9 beispielhaft aus: Im Bericht über Kunzelmann heißt es: "Hoch lebe die RAF, damit die wissen, die die Sache der Herrschenden vertreten, dass auch die Sache der Unterdrückten vertreten wird." Aber die Schadenfreude der Bürger in und außerhalb der Parteien ist fehl am Platz. Und wenn schon, sie kümmert uns und die RAF nicht.

Wir haben die RAF nicht kritisiert unter dem Aspekt des Renegaten Homann, der nun plötzlich seine Liebe für Rosa Luxemburg entdeckte und der RAF im Spiegel vorwirft, sie verheize Genossen. (Wobei man Homann noch zugute halten sollte, dass er im eigenen Interesse versucht, sich optimale Verhandlungsbedingungen für seinen künftigen Prozess zu sichern.) Es geht uns in der Kritik auch nicht darum, der Ulrike nun klar zu machen, wie intelligent sie doch sei und in was für eine abenteuerliche Gesellschaft sie da geraten sei, wie es Renate Riemek im letzten Konkret tut. Beide Male wird so argumentiert, als sei die RAF-Konzeption ein Produkt von ausgeflippten Spinnern; eine solche Kritik drückt höchstens die Distanz von Homann und Riemek zur heutigen linken

Bewegung aus. Für uns heißt die Kritik an der RAF notwendige Kritik an Genossen. Wir kritisieren bewusst das Konzept der RAF und nicht ihre augenblickliche Praxis, die sich anhand des staatlichen Terrors lediglich noch auf Überlebensaktionen reduziert.

Wir halten die Diskussion über das RAF-Konzept für notwendig als Diskussion über die Strategie der heutigen Linken. Die Zersetzungsprodukte der antiautoritären Bewegung, sowohl die Studentenparteien als auch die Schwarzen Zellen, Fizz etc. haben die RAF lediglich dazu benutzt, entweder mit einer dogmatisch-bornierten Ablehnung oder mit verbalradikaler Zustimmung ihre eigenen Probleme zu vertuschen: beide, die leninistischen Studentenparteien und die leninistische RAF sind dogmatisch erstarrte Restprodukte der antiautoritären Bewegung, und ihre Überwindung wird eines der Momente sein, die die neue antiautoritäre Bewegung freisetzen wird.

Gegen den Leninismus

Wir bekämpfen politisch den Leninismus in allen seinen Spielarten, weil wir in ihm ein entscheidendes Hindernis einer aktiven, phantasievollen Bewegung sehen, die sich dadurch auszeichnet, dass in allen gesellschaftlichen Bereichen die unmittelbar Betroffenen beginnen, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse kämpferisch durchzusetzen. Die Leninisten der RAF und die Leninisten der Studentenparteien ignorieren die Ansätze einer solchen Bewegung, oder sie nutzen sie ihrem Parteiinteresse aus (Mieten, Schulen, Betriebe, Uni usw.).

Ohne sich auf solche konkreten Praxisansätze einer solchen selbständigen Bewegung zu stützen, diese zu verstärken oder eingreifend zu verändern, machen sie nach ihren eingefahrenen Denkrastern Politik. Die Parteistrategen rekurrieren auf das ganze Arsenal der traditionellen Arbeiterbewegung, auf die versteinerten Formen einer vergangenen Zeit, um mit möglichst großen roten Fahnen, mit zahlreichen Propagandatricks und vielen Bildern und Zitaten der alten Führer sich als die neue revolutionäre Führung zu präsentieren.

Die RAF greift ins Waffenarsenal, um mit ihren Aktionen den Anschein zu erwecken, die Massen würden sie begreifen, sich mit ihnen identifizieren und in diesen Aktionen den eigenen latenten Widerstand gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter erkennen. Sie ignoriert dabei völlig, dass in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern geheime militante Gruppen nur innerhalb einer aktiven Massenbewegung operieren können, die selbst schon als Massenbewegung den Unterdrückungs- und Ausbeutungsapparat zunehmend verunsichert und bedroht. In einer solchen Situation können Aktionen von Terrorgruppen durch

die Massenbewegung gedeckt und propagandistisch genutzt werden, können sich die Massen damit identifizieren. Außerhalb eines solchen Zusammenhangs mit der tatsächlichen Massenbewegung können sich Terrorgruppen nur verselbständigen, sich isolieren und in ihren individuellen Problemen rotieren.

Gewalt

Wir müssen uns also innerhalb der Bewegung solidarisch mit den Genossen auseinandersetzen, die die Gewalt letzten Endes romantisieren, den Klassenkampf auf ein großes Pfadfinderspiel reduzieren. Wir müssen uns klar machen, dass diese Auffassung ein Produkt der antiautoritären Bewegung ist. Dabei wird nur ein Moment dieser Bewegung, nämlich die Aktionen, die Militanz, verabsolutiert. Die Gewalt wird nicht mehr als das Mittel der unterdrückten

Klassen und Schichten begriffen, um sich in der gewalttätigen kapitalistischen Gesellschaft Gehör zu verschaffen; vielmehr wird bei ihnen die Gewalt zum Inhalt des Kampfes.



Gewalt ist aber nicht gleich Gewalt;

wir müssen die Frage nach der revolutionären Gewalt innerhalb der Klassengesellschaft stellen. Revolutionäre Gewalt, revolutionärer Kampf in den Metropolen ist der Widerstand der Klasse, die keine Produktionsmittel besitzt, gegen die Produktionsmittelbesitzer auf allen Ebenen. Der Kampf der Arbeiter von Pirelli z.B. die sich der von der Unternehmensleitung diktierten Arbeitsgeschwindigkeit widersetzen und kämpferisch und solidarisch eigene Zeiten praktizierten, den Produktionsprozess selbst organisierten, ist für das kapitalistische System viel gewalttätiger als anonyme Bomben gegen Banken, weil die Arbeiter von Pirelli in ihrem Kampf zum Ausdruck brachten, wie das kapitalistische System heute zerschlagen werden kann: durch die gemeinsame Aktion der Produzenten an ihren Produktionsstätten. Dieser Kampf hängt von den konkreten Bedingungen der Klassengesellschaft ab. Ebenso von den Vorstellungen, die die Produzenten von der neuen Gesellschaft haben.



Avantgarde

Die RAF verkürzt diese Problematik darauf, dass der Kampf ausschließlich vom bewussten Willen der von den Massen isolierten Stadtguerilla abhängt. Die Vorstellung ist einfach falsch, dass in den kapitalistischen Gesellschaften irgendeine entschlossene militante Gruppe eine Klassenbewegung initiieren kann. Eine solche Auffassung überbetont die Rolle des Individuums und dessen freien Willen als hauptsächliche Triebkraft der Geschichte. Natürlich machen nur die Menschen die Geschichte, aber sie machen sie unter vorgefundenen Bedingungen. Wer auf die gründliche Analyse der vorgefundenen Bedingungen verzichtet, und sie durch einen Zitate-mischmasch ersetzt, drückt lediglich seine subjektive Ungeduld aus.

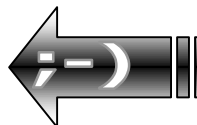
Ein solcher Voluntarismus ist verständlich, besonders bei den Individuen, die faktisch nicht (mehr) im Produktionsprozess stehen. Für sie ist der Hass auf die und der Ekel vor der gegenwärtigen Gesellschaft, der sie sich am liebsten verweigern wollen, der Hauptantrieb, das Biest, die Schweine zu bekämpfen - oder sie sind verzweifelt. Hass und Verzweiflung sind unbegriffene Formen der Verweigerung einem brutalen System gegenüber, die sich in Gar-nichts-Tun oder in Alles-auf-einmal-Tun-Wollen äußern. Che sagt, wir sollen Hass in Energie umsetzen. Das bedeutet, dass wir eine Vorstellung davon haben, unter welchen Bedingungen, wofür und wogegen wir unsere Energie einsetzen. Außerdem wird klar, dass wir nur organisiert unsere Energie einsetzen sollen. Was heißt für uns heute jedoch organisieren?

Hier muss uns klar sein, dass es nicht unsere Aufgabe sein kann, die Organisation des Klassenkampfes zu gründen. Organisationsspielereien, riesige Fahnen, die mit der wachsenden Einflusslosigkeit der Organisationen immer größer und röter werden, überlassen wir den Organisationsfetischisten. Das heißt nun aber nicht, dass die Genossen, die heute schon bereit sind, revolutionär zu kämpfen, abwarten sollen, bis irgendwann einmal die Kämpfe sich "entfalten". Die Kämpfe entfalten sich nur mit und durch die praktische Tätigkeit der Menschen. Wir sind keine Fatalisten, die alles dem "objektiven" Prozess der Geschichte überlassen wollen. Es muss Aufgabe der schon bewussten Genossen sein, alle Konflikte, Auseinandersetzungen und Kämpfe zu unterstützen und aktiv voranzutreiben, wo unterdrückte und ausgebeutete Menschen begonnen haben, ihre eigenen Interessen kämpferisch durchzusetzen. Dabei ist es für uns heute klar, dass die schon jetzt bewussten Genossen in den künftigen Kämpfen automatisch die Avantgarde sein werden. Hier sehen wir das Problem, dass sich eine so verstandene Avantgarde verselbständigen kann und ein Hemmnis für die Revolution wird. Allen diesen "Organisationstheorien" setzen wir eine Konfliktstrategie entgegen, oder -

anders ausgedrückt - das Prinzip der Selbstorganisation als radikale Negation jeglicher sozialdemokratischer und bolschewistischer Organisationspielerei. Selbstorganisation heißt für uns, dass wir das revolutionäre Moment des Klassenkampfes in jeder wirklichen Aktion des Proletariats von Anfang an und in allen ihren Erscheinungsformen eigentümlichen Gegensätzlichkeit gegenüber der Bourgeoisie , ihrem Staat und allen bürgerlichen Verhältnissen und in dem aus dieser Gegensätzlichkeit der Aktion entstehenden und durch sie bestimmten selbständigen Klassenbewusstsein und Kampforganisationen sehen.

Aus: Redaktionskollektiv der Zeitschrift 883, Nr. 86 vom 6.12.1971 in: Agit 883, S. 8-9.

VVV Da gibts A L L E 883-Hefte als PDF!!! VVV
Originaltext: http://www.883.infopartisan.net/agit883_86.pdf



Quelle: <http://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/feindbild-anarchistin/6300-rote-armee-fraktion-leninisten-mit-knarren>

Neue Rechtschreibung von ASF

Staatspropaganda

Anarchistische Gewalttäter
 - Baader/Meinhof-Bande -

Wegen Beteiligung an Morden, Sprengstoffverbrechen, Banküberfällen und anderen Straftaten werden staatsfeindlich gesucht:



Leider hält sich das Gerücht - „RAF = Anarchistische Gewalttäter“ - noch 2011 und man sieht, wie w e i t die BRD-Staatspropaganda wirkt!!! --- Der ansonsten gute Maler und Anarchosyndikalist David Chichkan - aus der Ukraine - brauch wirklich mal Nachhilfe in (A)-Geschichte. Das Bild mit den beiden Fressen und das (A) passt echt nicht. Der Text „Leninisten mit Knarre“ müsste dringend ins Ukrainische übersetzt werden 🤪 -ASF





Schwarze Protokolle



Die Avantgarde der Unbeteiligten

KOMMENTAR ZUM FLUGBLATT DER KPD (VORMALS AO)

AO) ... Flugblatt der KPD (vormals AO) ... Flugblatt der KPD (vormals AO) +++

***KEINE SOLIDARITÄT MIT DEM
INTELEKTUELLENANARCHISMUS!***

***DEMONSTRIEREN WIR GEGEN DEN STAATLICHEN
TERROR DER SPD-REGIERUNG!***

Nachdem die KPD gestern zu einer Demonstration gegen den staatlichen Terror der SPD-Regierung aufgerufen hatte, die mit der willkürlichen Ermordung des völlig unbeteiligten Schotten Mac Leod einen neuen Höhepunkt erreicht hatte, fand gestern Abend nach Aufforderung der KPD eine Absprache mit Vertretern der Roten Hilfe, der MEHs und der GSO statt mit dem Ziel, eine gemeinsame Demonstration heute Abend durchzuführen.

Die Auseinandersetzungen bei den Verhandlungen drehten sich vor allem um den Punkt einer Stellungnahme zur RAF. Nachdem die Vertreter der KPD bezüglich der Demonstrationsroute ihre Bereitschaft zu einem Kompromiss dadurch unter Beweis stellten, dass der Druck von 15.000 Flugblättern mit der von der KPD festgelegten Route unterbrochen wurde, zeigten die anwesenden Gruppen, dass sie immer noch nicht bereit sind, aus den Vorgängen um die sogenannte „Baader-Meinhof-Bande“ in der letzten Zeit zu lernen.

Während die Baader-Meinhof-Gruppe vor aller Augen durch ihre von vornherein isolierten Maßnahmen wie Bombenanschläge und Banküberfälle klar gezeigt hat, dass sie mit den Kämpfen der Massen nichts zu tun hat, glauben diese Gruppen wie die Rote Hilfe noch immer, in der RAF eine Gruppe sehen zu müssen, die "gegen Kapitalismus und Imperialismus gekämpft hat und erst in der letzten Zeit durch die brutale Verfolgung des Staatsapparates isoliert worden ist". Kein Wort

hierbei über die Tatsache, dass die Genscherstrategie die Existenz dieser Gruppe in ihr Kalkül einschloss, um für die Durchsetzung einer Reihe von Terrorgesetzen, wie sie in den letzten Tagen im Bundestag und in Niedersachsen verabschiedet wurden, den Boden in der Öffentlichkeit zu bereiten. Kein Wort darüber, dass Genscher die Existenz dieser Gruppe dazu benutzte, um großangelegte Bürgerkriegsmanöver und Verfolgungsaktionen durchzuführen, die sich - das zeigt das Beispiel Hamburg-Altona sehr deutlich - in der Tat gegen die Massen richtet, gegen die Arbeiterklasse, auf deren anwachsende Kämpfe sich die Bourgeoisie durch die Zentralisierung und den Ausbau der Polizeikräfte und des Bundesgrenzschutzes vorbereitet, sich eine schlagkräftige Unterdrückungsarmee aufbaut. Kein Wort dazu, dass in und im Umkreis der Gruppe Spitzel des Verfassungsschutzes arbeiten, die deren Schritte überwachten und jetzt, nachdem die Baader-Meinhof-Bande ihren Dienst erfüllt hatte, ihre planmäßige Liquidierung einleitet, die entsprechend „massenwirksam“ im Beisein von Fernsehen und Rundfunk inszeniert wurde.

Wenn wir heute gegen die Ermordung des Schotten Mac Leod demonstrieren, so tun wir dies in der klaren Erkenntnis, dass sich diese Maßnahmen des Staatsapparates gegen die Arbeiterklasse und alle fortschrittlichen Menschen richtet. So tun wir dies in der klaren Erkenntnis, dass der Polizeiterrord unter dem Vorwand, den 'gefährlichen Rest' der Baader-Meinhof-Gruppe zu ergreifen, systematisch ausgeweitet wird, wie es die faschistischen Hetzartikel der Springerpresse fordern und wie es mit der politischen Diskriminierung fortschrittlicher Rechtsanwälte, denen ein Berufsverbot wegen angeblicher „Mittäterschaft“ erteilt werden soll, durchgeführt wird.

Wir tun dies aber nicht, um diese Demonstration zu einer Unterstützungsdemonstration für den kleinbürgerlichen Anarchismus zu machen, der keine andere Funktion gehabt hat als Spielpuppe in der Hand der Bourgeoisie zu sein.

Dass die Rote Hilfe mit dieser Demonstration nichts anderes im Sinn hatte, als sie zu einer Solidaritätskundgebung mit der RAF zu machen, beweisen ihre Ausführungen bei den Verhandlungen und ihr letztlches Verhalten, mit aller Gewalt eine gemeinsame Demonstration, die nicht diesen Charakter tragen sollte, zu verhindern:

So führten sie aus, dass auch sie einen Tag nach der Ermordung über die Durchführung einer Protestaktion beraten hätten, aber zu dem Schluss gekommen seien, stattdessen eine Gedenkdemonstration zum Jahrestag der Ermordung Petra Schelms am 15.Juli durchzuführen. Zeigt sich darin zum einen die Unfähigkeit der Roten Hilfe, die spontane Empörung der Massen über den brutalen Polizeimord überhaupt noch aufzunehmen, und in eine starke Protestdemonstration umzusetzen, so beweist sie damit zugleich, dass es ihr einziges Ziel ist, die Empörung der Massen in die politisch völlig falsche Bahn der Solidarität mit dem kleinbürgerlichen Anarchismus zu führen.

Als der Roten Hilfe und den anderen Gruppen während den Verhandlungen klar wurde, dass sie ihre falschen politischen Konzeptionen nicht durchsetzen konnten, nahmen sie die Frage der Reihenfolge der Demonstrationsblöcke zum Anlass, ihre Solidarität mit den politischen Gefangenen, den Kampf gegen die Terrormaßnahmen der SPD-Regierung zu verraten zugunsten ihrer sektiererischen politischen Illusionen', indem sie erklärten, sie würden sich nicht an der Demonstration beteiligen.

Genossen und Kommilitonen!

Durch die Berichte in der bürgerlichen Presse ist das Lügenmärchen der Polizei von der angeblichen "Mittäterschaft" des Schotten Mac Leod inzwischen längst entlarvt worden. Die Berichte zeigen weiter deutlich, dass dies auch kein "Betriebsunfall" war, wie es jetzt dargestellt wird („Verdacht auf fahrlässige Tötung"). Der Tagespiegel von heute entlarvt die Maßnahmen ungewollt als kaltblütigen Mord, wenn er schreibt, dass Mac Leod in den Rücken(!) getroffen wurde und dann verblutete (!). Dies beweist, dass die Mörder nach den Schüssen seelenruhig zusahen, wie Mac Leod verblutete, während sie das ganze jetzt als eine Fehlhandlung eines einzelnen Polizisten abhandeln wollen.

Machen wir diese Demonstration zu einem starken Protest gegen die staatlichen Terrormaßnahmen, demonstrieren wir unsere Solidarität mit allen politischen Gefangenen!

Kommunistischer Studentenverband



ALLE
AGITATION
BLIEB VERGEBLICH.



DIE AVANTGARDE DER UNBETEILIGTEN



KOMMENTAR ZUM FLUGBLATT DER KPD (VORMALS AO)



(Wir lassen im folgenden das „vormals“ in der Klammer weg.)

Die KPD/(AO) demonstriert gegen die "willkürliche Ermordung des völlig unbeteiligten Schotten McLeod". Sie tut dies nicht ohne die Druckerpressen, die sie gerade noch stillstehen hieß, wieder in Gang zu setzen, um zugleich per Flugblatt eine klärende Distanzierung zu demonstrieren: Sie protestiert gegen die Ermordung McLeods, weil er völlig unbeteiligt war („unbeteiligt“ offenbar an den „Maßnahmen“ der RAF). Ein Protest gegen die Ermordung Petra Schelms dagegen führt nach der „klaren Erkenntnis“ der KPD/(AO) in die „völlig falsche Bahn“. Hier funktionierte der Polizeiapparat, wogegen also protestieren? Demonstriert die KPD/(AO) gegen das Versagen des Polizeiapparats, dagegen, dass zu wenig recherchiert und mit McLeod irrtümlich ein „völlig Unbeteiligter“ ermordet wurde?

Nur die folgende "klare Erkenntnis" bewahrt die KPD/(AO) davor, ihren Protest so offen als staatserschütternde Kritik am Polizeiapparat zu formulieren: Um nicht das Versagen statt des Funktionierens der Polizei anzugreifen zu müssen, erklärt die KPD/(AO) die Ermordung McLeods zum Bestandteil einer heimtückischen Berechnung, zum kaltblütig geplanten Mord an einem Menschen, von dessen Unbeteiligtsein an der RAF die Polizei schon im voraus Kenntnis hatte.

Die KPD/(AO) fällt weder auf die „Lügenmärchen“ der bürgerlichen Presse von der Mittäterschaft, noch auf die Legende vom "Betriebsunfall" herein. Sie hat klar erkannt, dass die Polizei die Jagd nach "dem 'gefährlichen Rest' der Baader - Meinhof - Gruppe" nur als Vorwand nimmt, um willkürlich völlig unbeteiligte Menschen zu ermorden. An der Spitze der unbeteiligten "fortschrittlichen Menschen" marschiert als Avantgarde die KPD/(AO). So steht die Welt auf dem Kopf der KPD/(AO): Wo die Polizei mit mörderischem Eifer eine am Fortschritt der KPD/(AO) völlig unbeteiligte RAF verfolgt, sieht die KPD/(AO) nur Vorwand.

Wo die Polizei einen an den Aktionen der RAF völlig unbeteiligten Schotten trifft, sieht die KPD/(AO) den eigentlichen Zweck.

Die unfehlbare Staatsmacht wird auf diese Weise zur irrationalen, nicht funktionalen Terrormaschine. Bzw. die Ratio, die Funktion der Maschine ist diese:

Bürgerkriegsmanöver und Verfolgungsaktionen der Polizei und des Militärs zielen letztlich allein gegen die KPD/(AO), weil gegen ihre Schützlinge, "gegen die Arbeiterklasse und alle fortschrittlichen Menschen". Einen Beweis braucht die KPD/(AO) umso weniger zu liefern, als sie gerade gezeigt hat, dass der Staatsapparat nicht seine wirklichen Feinde, sondern mit listiger Methode völlig

unbeteiligte Menschen jagt und schlachtet, um die "Empörung der Massen" fehlzuleiten. Als Organ des staatlichen Kalküls dienen dann Gruppen wie die Rote Hilfe, die die massenhafte Empörung eben diese falsche Bahn weiterführen.

Nach ihrem Selbstverständnis schweigt die KPD/(AO), wenn das Opfer eines kaltblütigen Mordes der Polizei zur RAF gehört, - oder sie ist sogar zynisch genug, darin nur Vorbereitung, für andere Kämpfe, für Aktionen gegen "Unbeteiligte", Massen, das Proletariat und seine KP-Avantgarde zu sehen und zu verurteilen. Die RAF ist politisch für die KPD/(AO) überhaupt nur noch zu fassen als Objekt der bürgerlichen Politik, als Werkzeug, schließlich als Produkt des Staates selbst (Spitzel), das planvoll benutzt bzw. erzeugt wird, um für die wahren Revolutionäre die Kampfbedingungen zu verschlechtern. Die verhafteten "intellektuellen Anarchisten" zählen für die KPD/(AO) nicht einmal zu den politischen Gefangenen. Die KPD/(AO) überschreibt ihr Flugblatt mit den Worten "KEINE SOLIDARITÄT MIT DEM INTELEKTUELLEN ANARCHISMUS" und beendet ihren Text mit der Ankündigung „ ... demonstrieren wir unsere Solidarität mit allen politischen Gefangenen“.

Der Protest der KPD/(AO) gegen die Ermordung McLeods ist weder Protest gegen die terroristische Jagd auf die RAF, noch Protest gegen das Versagen des Polizeiapparats, der in McLeod den falschen traf. Die KPD/(AO) erklärt das Versagen vielmehr für scheinbar. für ein Manöver der herrschenden Klasse, die gezielt unter dem Vorwand der Anarchistenjagd harmlose Bürger mordet, um die Liquidierung der harmlosesten, fortschrittlichsten und unbeteiligten vorzubereiten: der KPD/(AO).



Aus

1. Oktober 1972

<http://www.archivtiger.de/downloads/schwarzeprotokolle/sp2.pdf>

„Uns aus dem Elend zu erlösen, können Wir nur selbst tun!“

Dieser unmissverständliche Satz aus der „*Internationalen*“ ist die Richtschnur der Arbeit von www.anarchosyndikalismus.de.vu & <http://syndikalismus.wordpress.com>

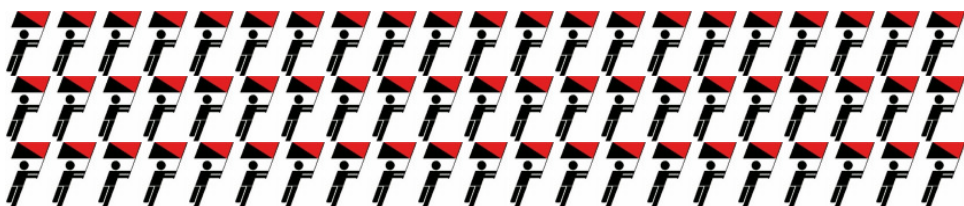
Wir informieren und berichten auf unseren Webseiten aus einem anarchosyndikalistischen Selbstverständnis heraus über alles von Interesse, um dazu beizutragen *uns aus dem Elend zu erlösen*. Als ArbeiterInnen, Prekäre und Erwerbslose begegnen wir täglich Ungerechtigkeiten und Elend in vielfältigen Formen und Facetten. Sei es der Kapitalismus, die Herrschaft, der Staat, das Militär, die Religion, der Nationalismus, Rassismus und Sexismus – dies alles hindert uns an einem selbstbestimmten und würdevollen Leben.

Neben der aktuellen Berichterstattung und eigenen Veröffentlichungen wollen wir möglichst umfassend über die aktuelle anarchosyndikalistische und revolutionär-syndikalistische Bewegung rund um den Globus informieren, sowie ihre Traditionen und Geschichten darstellen. Dabei grenzen wir uns von dogmatischen Positionen ebenso ab, wie von denjenigen Libertären, die den Anarchismus als Modeerscheinung behandeln und die Notwendigkeit des Klassenkampfes verleugnen.

Wenn durch unsere Webseiten Menschen mit den praktischen Vorstellungen und Ideen des Anarchosyndikalismus in Berührung kommen und sich mit ihm als Alternative zur bestehenden ungerechten kapitalistischen Gesellschaft befassen, ist das Ziel dieser Webseite erreicht. Alles andere wird und kann nur die Praxis im Klassenkampf erbringen, bis zur Vollendung der weltweiten Sozialen Revolution.

Für ein selbstbestimmtes Leben & Arbeiten – 24 Stunden am Tag!

Anarchosyndikalistischen Flugschriftenreihe



Über dreihundert Hefte direkt zum herunterladen

> > > > <http://klassenkampf.uuuq.com/asf.htm> < < < <



Reiche Erkenntnis & viel Freude beim Lesen.